

I. AKTUELLE VEREINSNACHRICHTEN

Liebe Mitglieder,

Ein Gedicht von **Erneste Fuhrmann-Stone** möchte ich dem August-Rundbrief voranstellen. Die Schriftstellerin wurde am 10. Mai 1900 in Pirmasens geboren, verbrachte ihre Kindheit und Jugend in verschiedenen europäischen Metropolen, bis sie 1917 nach Pirmasens zurückkehrte und kaufmännische Angestellte wurde. Sie war journalistisch tätig, schrieb Lyrik, Schau- und Märchenspiele, später Erzählungen. Sie war Mitarbeiterin für die nationalsozialistische Zeitung NSZ Rheinfront. Erneste Fuhrmann-Stone wurde Mitglied des Literarischen Vereins der Pfalz, übernahm 1951 die Sektion Pirmasens und wurde Vorstandsmitglied. Zwölf Werke sind von ihr veröffentlicht. Sie erhielt das Bundesverdienstkreuz, eine Ehrenplakette der Stadt Pirmasens, den Pfalzpreis für Literatur des Bezirksverbands Pfalz, zwei weitere Ehrungen sowie Ausstellungen in der Stadtbücherei Pirmasens. Sie starb am 16. September 1982 in Pirmasens.

Nachtfalter

1977

Sie taumeln wieder lust- und lichtbetrogen
wie in den schwülen Nächten abgesunk'ner Zeiten: –
Wir beide schauten stumm aus tiefem Dunkel,
weil die Geflügelten die Blume Licht umschwärmten,
verzückt im Tanz. – Grün glühte die Laterne.

Ein federleichtes, angesognes Leben,
es zuckte auf und nieder, zaubrig angezogen,
herbeigezwungen aus der tiefen Schwärze
und heiß verwarnt in sie zurückgestoßen,
die Herz und Sinn, die unsre Welt umklammert.

Sie tollen immer noch und finden nie genüge.
Die Nacht ist groß um ihre grelle Leuchte.
Und immer neu der Tanz der eitlen Täuschung,
seit sieben Sommern einsam zu befragen. –
Denn neben mir der Atemraum ist leer.

Eine angenehme, erholsame und gleichfalls inspirierende Sommerzeit Ihnen und euch von Herzen.

Birgit Heid

Unsere **WEBSEITE www.pfalz-literatur.de** wird erfreulicherweise rege genutzt. Im Juli haben wir über unsere Homepage ein neues Mitglied gewonnen: Herr Schafnitzel aus Rodalben. Herzlich willkommen in unserem Literarischen Verein der Pfalz e.V.!

Der Vorstand bittet weiterhin um **Autorenportraits** auf der Webseite: Diese sollen Name, Kurzbiografie, Veröffentlichungen (ggf. Auswahl der wichtigsten Publikationen), Auszeichnungen, eine kurze Leseprobe, weiterführende Informationen und ein Foto mit Copyright-Angabe beinhalten. Bitte sendet dies an birgit-heid@t-online.de. Bislang haben bereits **27** Autor/innen diesen Weg beschritten. Mit eurer Mitarbeit knacken wir in diesem Jahr auf jeden Fall die **30!** Bitte verlinkt auch eure eigene Webseite mit dem jeweiligen Autorenportrait bei www.pfalz-literatur.de!

Auf der **Eingangsseite** findet sich der Hinweis: „Wenn Sie regelmäßig per E-Mail über aktuelle Meldungen auf dieser Webseite informiert werden möchten, klicken Sie bitte hier.“ Macht regen Gebrauch von dieser Möglichkeit, über die Aktivitäten auf unserer Homepage informiert zu werden! Eigene, auch längere Beiträge über literarische Veranstaltungen für den Blog dürfen gerne an mich gesendet werden, damit sie Eingang auf die Webseite finden.

Für die geplante **JAHRESGABE** im Jahr 2025 können bis Ende Dezember Manuskripte eingereicht werden. Wer ein eigenes Prosa-Manuskript, vorzugsweise einen Romanentwurf, vorlegen kann, möge sich bitte ab Herbst bei mir melden. Auch Erzählungen als Buchmanuskript nehme ich zur Vorauswahl an.

Wir wünschen uns eine weitere Beteiligung bei den **MONATSWETTBEWERBEN**, die von Margit Kraus durchgeführt werden. In geraden Monaten werden Prosatexte, in ungeraden Monaten Lyrik für den vereinsinternen Wettbewerb eingereicht. Es macht Freude, fremde Texte zu lesen und sich mit ihnen näher zu befassen. Bis zum Monatsende können die neuen bzw. unbekanntenen Texte Margit Kraus per E-Mail gesendet werden: **krausmargit1@googlemail.com**. Die Siegertexte von Juli und August werden im kommenden Rundbrief gemeinsam veröffentlicht. Bis 31. August können Lyrik und Prosatexte (ein Gedicht bzw. eine DIN A-4-Seite) eingereicht werden. Die anonymisierten Werke werden ausschließlich von den teilnehmenden Mitgliedern bewertet.

Das **POETENFEST** wird am **21. September** in **Schifferstadt** in der „Scheune“, Burgstraße 23 in 67105 Schifferstadt stattfinden. Das Motto in diesem Jahr lautet „Verantwortung“. Gemeint ist jedwedes Engagement: in einer 12minütigen Erzählung oder (einem) Gedicht(en). Derzeit sind noch zwei Plätze zu vergeben.

Der literarische **ADVENTSKALENDER** wird in diesem Jahr, als kleine Neuerung, auch öffentlich ausgeschrieben. Der Einreichtermin für Mitglieder ist der **30. September**, für Externe der 15. September. Bei der Redaktion hilft mir unser Mitglied Maria Theresia Gauß. Zu finden ist die Beschreibung unter www.geest-verlag.de.

Das nächste **AUTORENSEMINAR** findet im **Annweiler Forsthaus**, und zwar am Samstag, den **16. November, von 9 bis 18 Uhr** statt. Adresse: Annweiler, Forsthaus Annweiler 1. Link: <https://www.schwarzer-fuchs.de>. Die Teilnahmegebühr inkl. Mittagessen/Kaffee wird sich auf 25 Euro erhöhen. Es ist unsere intensive, stets wohlwollende Besprechungen kurzer (Lesezeit ca. 7 Minuten) Texte. Wer seinen Stil optimieren, bald ein Werk veröffentlichen oder einfach nur mit anderen vertieft über Texte sprechen möchte, sollte diesen Termin unbedingt wahrnehmen. Anmeldungen nehme ich gerne entgegen. Auch Nicht-Mitglieder sind willkommen. Die Umgebung am Waldrand sorgt sicherlich für ein stimmungsvolles Ereignis.

Vorschau: Die nächste **MITGLIEDERVERSAMMLUNG** wird am **22. Februar 2025 von 14 bis 16 Uhr in Kaiserslautern** stattfinden. Der Ort ist die Belleville-Wortwerkstatt in der Gaustraße 4, in der auch die Treffen der Sektion Kaiserslautern, der Autorengruppe „Lauter Autor*innen“ stattfinden. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Ina Bartenschlager!

EINIGE WETTBEWERBE

Bis 22.08: Martha-Saalfeld-Preise: siehe [Anlage](#)

Bis 22.08: WortReich Kurzgeschichten-Wettbewerb: <https://bildungswerk-ktn.at/wortreich-2024/>

Bis 25.08.: Lyrik und kurze Erzählungen: <https://www.zeilenlauf.at/#teilnahme>

Bis 31.08.: Lyrikausschreibung: <https://geest-verlag.de/ausschreibungen/lyrik24-ausschreibung>

Bis 15.09. Kurzgeschichten zum Thema Hoffnung: <https://geest-verlag.de/ausschreibungen/texte-voller-hoffnung-ausschreibung-bei-carpegusta-literatur-%E2%80%93-das-magazin-das>

Bis 15.09.: Kurzgeschichten „In vollen Zügen“: <https://treffpunktschreiben.at/wortgewandt-schreib-wettbewerb-2024/>

REZENSIONEN

Unser Mitglied Werner Fröhlich schrieb wieder einige lesenswerte Rezensionen. Siehe [Anlage](#).

II. MELDUNGEN AUS DEN SEKTIONEN

Die Sektion Kaiserslautern, die Gruppe Lauter Autor*innen teilt mit:

Das Treffen fällt im August urlaubsbedingt aus.

Termine in der Sektion Speyer, Gruppe Spira:

28.08. 18.30 Uhr Treffen der Autorengruppe Spira
Adresse Bücherei St. Joseph, Gilgenstraße 17, 67346 Speyer

Die Sektion Landau, Autorengruppe Wortschatz, meldet:

01.08. 19 Uhr Autorentreffen der Gruppe „Wortschatz“.
Adresse In der Plöck 15a, 76829 Landau
Info Besprechung von Texten und Planung einiger Veranstaltungen

04.08. 15 Uhr Sommerlesung mit Autor/innen der Gruppe Wortschatz in Gleisweiler
Adresse Zehnthof, Badstraße 7, 76835 Gleisweiler
Info Gabriele Nicklis, Lothar Seidler, Maria Theresia Gauß, Ursula Dörler und Birgit Heid lesen. Im Rahmen des Weinfestes „Wein und Kunst“. Gedichte zum Pflücken wird kostenlos angeboten

III. WEITERE INTERESSANTE HINWEISE UND VERANSTALTUNGEN IN DER REGION

03.08. 11-16 Uhr Hoffest der Pfalzbibliothek Kaiserslautern
Adresse Bismarckstraße 17, 67655 Kaiserslautern
Info Ab 10 Uhr: Bücherflohmarkt und Buchverkauf des Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde.
Ab 11 Uhr: Eröffnung
Ab 12 Uhr: Live-Musik von Tacet, Informationsstand der NaturFreunde Kaiserslautern, Mittagessen, selbstgebackener Kuchen, Kaffee und Kaltgetränke, Kinderaktionen. Eintritt frei. Wir empfehlen die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Geparkt werden kann auf dem Messeplatz oder in den umliegenden Parkhäusern.

09.08. 18 Uhr Straßenlesung mit Edith Brännler in Ludwigshafen
Adresse Treffpunkt: Haupteingang Ebertpark, Erzbergerstraße, 67063 Ludwigshafen
Info „Paradeisen in LU – Die Natur vor der Haustür erleben“. Edith Brännler liest auf Hochdeutsch und Pfälzisch. Moderation und Wissenswertes zur Anlage: Bärbel Bähr-Kruljac. Fußweg ca. 1 Stunde. Kosten: 16.- € (inkl. Lesung und Pizza-Stücken zum Abschluss auf dem Lutherplatz; Getränke und Fahrtkosten gehen extra).
Anmeldung bis zum 02.08. erbeten an: baerbel.baehr-kruljac@evkirche.pfalz.de oder 0157-34500927

Das **Künstlerhaus Edenkoben** veröffentlichte eine Ausschreibung für die künstlerische Leitung des Hauses. Siehe [Anlage](#).

Das Referat Kultur der Stadtverwaltung Kaiserslautern, Dr. Christoph Dammann, schreibt: „Liebe Freundinnen und Freunde der Lautrer Kultur- und Bildungslandschaft, ich schreibe Ihnen, um Ihnen das neue Gratis-Abo unseres **"LUTRA - Magazin für Kultur und Bildung in Kaiserslautern"** vorzustellen. Ab sofort hat jede/r Interessierte die Möglichkeit, sich LUTRA zweimal jährlich komplett kostenfrei direkt zu sich nach Hause schicken zu lassen.

Dazu einfach eine Mail mit der entsprechenden Postanschrift an uns: kultur@kaiserslautern.de. Bitte leiten Sie diese Information auch an Ihre Mitarbeiter:innen, Kolleg:innen, Vereinsmitglieder und alle Interessierten weiter. Vielen herzlichen Dank.

Von aktuellen Veranstaltungen bis hin zu faszinierenden Projekten, Kunst, Musik, Geschichte, Wissenschaft und Bildung - jede Ausgabe von LUTRA bietet einen facettenreichen Einblick in das kulturelle und wissenschaftliche Leben unserer Stadt und was sie zu bieten hat.“

Vor Kurzem wurde im Herrenhof Neustadt-Mußbach der dritte **Gustav-Adolf-Bähr-Literaturpreis** für junge Literatur vergeben. Anna-Sophie Born aus Weinheim gewann mit ihrer Kurzgeschichte „Schiffbruch“ den ersten Preis. Den Förderpreis für unter 16-Jährige gewann die 15-jährige Schülerin Anne Fritz aus Dossenheim bei Heidelberg. Der dritte Preis ging an Helena Barthel aus Karlsruhe und den Lyrikpreis erhielt Yavuz Selim Yorulmaz aus Heidelberg. In der Jury waren u.a. unsere Mitglieder Florian Arleth und Wolfgang Allinger.

P.S. Gebt gerne das Rundschreiben an interessierte Freunde weiter.

Von Herzen sei allen Mitgliedern ein erfreulicher August gewünscht.

Literarische Grüße

Birgit Heid

Anhang RS August 2024

- A. Gelesen, gesehen, gehört | 2024.5 – Rezensionen von Werner Fröhlich
- B. Ausschreibung der Künstlerischen Leitung (m/w/d) für das Künstlerhaus Edenkoben der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
- C. Ausschreibung des Martha-Saalfeld-Preises für das Jahr 2024

Gelesen, gesehen, gehört

2024.5

Werner Fröhlich, Neustadt an der Weinstraße

1. Gelesen

Eine Frage an Thomas Fischer: Sollten wir das Mitsichführen von Messern verbieten? von Prof. Dr. Thomas Fischer, LTO – Legal Tribune Online, 11.06.2024

Thomas Fischer, wahrscheinlich *der* führende deutsche Strafrechtskommentator und alles andere als ein trockener Jurist, schaltet sich immer wieder mit provokanten Beiträgen in aktuelle rechtspolitische Diskussionen ein. In der aktuellen Abhandlung setzt sich Fischer anlässlich der Messerattacke auf dem Mannheimer Marktplatz am 31. Mai 2024 und den darauffolgenden Politiker-Forderungen mit juristischen Fragen auseinander, die – wie bei Juristen nicht anders zu erwarten – hoch komplex, umstritten und schwierig zu beantworten sind: Was ist nach deutschem Waffenrecht und Strafrecht unter einer „Waffe“ zu verstehen? Wie unterscheiden sich Waffen von „gefährlichen Gegenständen“ und von harmlosen Gegenständen, die aber als Waffe „missbraucht“ werden können? Darf man Messer mit sich führen? Ggf. welche Art von Messern, wie, wo und bei welchen Gelegenheiten? Oder ist Messertragen in der Öffentlichkeit generell verboten?

Im Ergebnis hält Fischer fest, dass eine Differenzierung zwischen abstrakt gefährlichen und abstrakt ungefährlichen Messern kaum möglich ist. Er legt Wert darauf, dass zwischen polizeirechtlichen, präventiven Regelungen des Waffenrechts und Strafverfolgungsvorschriften des Strafgesetzbuchs formal und inhaltlich unterschieden wird. Ein allgemeines Verbot des Führens von Messern jeglicher Art im öffentlichen Bereich wäre im Grundsatz nützlich, könnte aber nicht wirksam durchgesetzt werden. Eine Ausweitung der bestehenden Verbotsbereiche auf alle potenziell gefährlichen Bereiche (Arbeit, Verkehrsflächen, Wohnungen) ist unrealistisch. Nur symbolisch wirkende Gesetzesänderungen sollten jedenfalls vermieden werden.

Mir ist in den Ausführungen von Fischer ein Begriff aufgefallen, der zu den schwierigsten juristischen Begriffen überhaupt zählt: Die *Sozialadäquanz*. Damit gemeint ist die gesellschaftliche Billigung eines Verhaltens, das alle Merkmale eines gesetzlichen Straftatbestands erfüllt, dennoch aber nicht verfolgt und nicht bestraft wird. Das hat mit deutscher Geradlinigkeit nichts zu tun, genauso die Begründung. Nach „herrschender Meinung“, das heißt nach mehrheitlicher Ansicht der tonangebenden Richter und Rechtsgelehrten, liegt kein tatbestandsmäßiges Unrecht vor, wenn sich ein Verhalten innerhalb der üblichen, geschichtlich entwickelten Ordnung hält, wenn es zwar verboten aber doch sozialverträglich ist. Fischer unterscheidet: Messer mit sich zu führen, ist nicht akzeptabel, wenn es Zeichen permanent latenter Gewalt ist. Jungen, die ein Taschenmesser zum Schnitzen mit sich führen, haben dagegen friedliche Absichten. Das eine ist sozialadäquat, das andere nicht. Eine schwer nachvollziehbare Argumentation.

Es gibt also einen Unterschied zwischen der Sozialordnung und der Gesetzesordnung und in manchen Fällen hat die Sozialordnung den Vorrang. Das steht so in keinem Gesetz und verunsichert Bürger, die sich an die Gesetze halten wollen und die für geringste Abweichungen etwa im Straßenverkehr oder bei der Mülltrennung bestraft werden. Nicht alles, was verboten ist, ist immer und zu jeder Zeit verboten. Es gibt Situationen, wo traditionell oder weil die Masse es so will, zugelassen oder geduldet wird, über die Stränge zu schlagen, wo die sonst streng überwachten Verbote nicht gelten. Dazu zählen traditionell handfeste Bräuche in der Hexennacht, Pyrotechnik im Fußballstadion, Autokorsos

nach gewonnenen Fußballspielen oder Trauungen, Osterfeuer, Verbrennen von Weihnachtsbäumen bei Knut-Festen usw. Da haben sich Polizei und Staatsanwaltschaft nicht einzumischen.

Ein drastisches Beispiel der Sozialadäquanz hat vor Jahren zu hitzigen Diskussionen geführt: Die rituelle Beschneidung unmündiger Jungen. Obwohl tatbestandsmäßig eine Körperverletzung, die auch durch Einwilligung der Eltern nicht zu rechtfertigen ist, wurde dieser Ritus gesellschaftlich hingenommen und nicht bestraft. Um absehbar negativen Gerichtsentscheidungen oder unangenehmem Streit mit jüdischen und islamischen Interessenvertretungen aus dem Weg zu gehen, hat der Bundesgesetzgeber im Jahr 2012 eigens ein Gesetz erlassen, das die rituelle Beschneidung muslimischer und jüdischer Jungen erlaubt.

Wo Sozialadäquanz anfängt und wo sie aufhört, ist schwer abzugrenzen. Der Schriftsteller Arnold Stadler behauptet in seinem Roman „Ein hinreissender Schrotthändler“ (1999), dass allein hohe Geldsummen Betrugsgeschäfte zu gesellschaftlich akzeptierten Vorgängen machen können. „Das Wort ‚milliardenschwer‘ ersetzt das vieldeutige Wort ‚Kapitalverbrechen‘ und die Bewunderung ersetzt in solchen Fällen die Verachtung“. Stadlers These ist steil, aber nicht absurd. Ab einer bestimmten Geldschwelle gibt es keine Strafverfolgung mehr. Auch das ist eine Art von Sozialadäquanz und wäre ein Thema für den Strafrechtskommentator.

Johannes Mario Simmel: Traum den unmöglichen Traum. Roman, 1996

Von Simmel habe ich bisher nichts gelesen. Ich wusste nur, dass er ein populärer Schriftsteller war, er gehörte für mich aber, ohne dass ich eine solide Beurteilungsgrundlage dafür gehabt hätte, in die Ecke der leichten Unterhaltung wie etwa Rosamunde Pilcher oder Utta Danella (von denen ich ebenfalls nichts gelesen habe). Weil sich mein Literaturkreis aber demnächst mit Simmel befasst, habe ich mir bei Booklooker für 25 Cent ein gebrauchtes Exemplar des 600-Seiten-Wälzers „Traum den unmöglichen Traum“ gekauft, ein Roman aus dem Jahr 1996. Und gelesen.

Die Leitfrage ist: Trivialautor oder bedeutender Schriftsteller? Lohnt es sich, diesen Literaten von gestern wiederzuentdecken?

Der Held des Romans, zugleich Simmels alter ego, heißt Robert Faber. Er gibt sich den Aliasnamen Robert Jordan, womit er exakt so heißt wie der Held aus Hemingways Roman „Wem die Stunde schlägt“. Auch das Hemingways Roman vorangestellte titelgebende Gedicht „No man is an island“ von John Donne wird zitiert und von Simmel einfühlend übersetzt. Überhaupt wird viel assoziiert, zitiert und gespiegelt in Simmels Roman; Musikstücke, Songs, Filme, Künstler; der Autor kennt viele bekannte Namen aus der Welt der Schönen und Reichen und versteht sich auf „name dropping“. Simmel zitiert gern seine eigenen Bücher und Drehbücher. Er nennt die Namen der nobelsten Hotel von New York, Madrid, Capri, Hamburg, Los Angeles, London, Paris, Oslo, Cannes, Monte Carlo Singapur usw. Der Romanheld hat oder hatte genug Geld, um es an den nobelsten Locations mit vollen Händen auszugeben. Trotzdem ist er unglücklich, ausgebrannt, kann nicht mehr schreiben und steht kurz davor, sich umzubringen. Erst als er durch eine schicksalhafte Fügung eine frühere Geliebte, die er im Jahr 1954 in Sarajevo schnöde verlassen hat, wiedertrifft und erfährt, dass diese eine Tochter von ihm hatte, diese wiederum einen Sohn, seinen Enkel, der jetzt sterbenskrank in einem Wiener Kindersanatorium liegt, findet er sein Glück wieder, indem er sich für die Genesung seines Enkels opfert. Die Begegnung mit seiner früheren Geliebten und seinem bis dahin unbekanntem Enkel ist der Wendepunkt in Fabers hoffnungslos gewordenem Leben. Auf einmal kann er wieder schreiben. Es gibt aber kein Happy End, schlussendlich wird Faber von einem Nazi erschossen. Warum? Das lässt Simmel im Dunklen.

In einer Rezension der Frankfurter Allgemeinen vom 1. August 1996 heißt es, es wäre wundervoll, ein gutes Wort über den Roman „Träum den unmöglichen Traum“ sagen zu können - aber es sei unmöglich. Warum dieses herbe Urteil?

Vielleicht hat es damit zu tun, dass Simmel sich für keine Platttheit zu schade ist: Kinder sind etwas Wunderbares. Das Universum ist nur eine Träne im Ozean. Leben und Mitleid haben gehören zusammen. Der Tod eines Kindes ist immer eine Katastrophe. Die Fähigkeit, intensiv zu trauern, ist unerhört wichtig. Du kannst einen Menschen nicht glücklich machen, solange du selber nicht glücklich bist. Macht korrumpiert. Männer des einfachen Volks, wie Wiener und Berliner Taxifahrer, verabscheuen Politiker und sind ausländerfeindlich. Womit wir ja schon fast da wären, wo wir heute sind, nämlich bei der Rechtsneigung der ungebildeten Volksmassen, denen man wohl noch nicht richtig erklärt hat, wie sie Politik zu verstehen haben. Simmel, der sich gut auskennt mit Allgemeinplätzen, wusste das schon immer.

Simmel lässt kein spektakuläres Thema aus Vergangenheit und Gegenwart aus: Liebe, Krieg, Alter, Tod, Krebs, Organtransplantation, Nazis, Terrorismus. Sein Roman ist ein Melodram in Prosa, nach Art mancher 50er Jahre-Filme, wie etwa von Douglas Sirk oder Robert Siodmak, mit dem Simmel mehrfach zusammengearbeitet hat und den er als Romanfigur ausführlich schildert.

Ohne Zweifel: Simmel war umfassend gebildet, sprachkompetent, nachdenklich und verfügte über psychologisches Einfühlungsvermögen. Mitunter streut er treffende Aphorismen ein, z.B. „die einzige Entschuldigung für Gott ist, dass es ihn nicht gibt.“ Man merkt, dass Simmel der Theodizee anhängt - wie kann es einen gütigen Gott geben, der solches Elend zulässt. Nur eines ist Simmel nicht – er ist nicht originell oder schöpferisch. Treffsicher findet er immer die Allgemeinplätze, die man schon kennt und erwartet. Die Dialoge nehmen viel Platz ein, bringen aber keine neuen Erkenntnisse oder Entwicklungen. Sie sind nur eine bequeme Form der Erzählung und verlaufen vorhersehbar statisch und langweilig.

Dass Simmel Meinungen kundtut, die weit verbreitet sind und denen wohl die Mehrheit seiner Leser zustimmen wird, soll ihm nicht zum Vorwurf gereichen. Was banal ist, muss deswegen nicht dumm oder falsch sein. Manchmal fühlt man sich aber doch als Leser unterschätzt.

Was Simmel heute noch oder wieder lesenswert macht, ist weniger die literarische Qualität des Romans als der Umstand, dass er sowohl die Nazizeit, den Krieg wie auch die Nachkriegszeit bewusst und aufmerksam erlebt hat. Er ist authentischer Zeitzeuge und leider muss man ihm auch in seinen pessimistischen Erwartungen recht geben. Ein Gedanke, den ich noch vertiefen müsste, wäre: Ist eigentlich Juli Zeh der Simmel von heute?

Warum haben Linke eigentlich immer so schlechte Laune? Ein Erklärungsversuch. Von Alard von Kittlitz. ZEIT-Magazin 18.07.2024.

Der Artikel gießt nicht, wie man nach der Überschrift annehmen könnte, Hohn und Spott aus über Anhänger einer politischen Richtung, denen es heutzutage ohnehin schon nicht so gut geht. Er meint es sogar gut mit den Linken und enthält kluge Überlegungen, die hilfreich sind, um das Verhältnis von Politik und Realität besser zu verstehen. „Niemand mag die Rolle der ewigen Spaßbremse einnehmen. Aber aus linkem Selbstverständnis muss es jemand tun, damit es überhaupt weitergehen kann.“ Es lohnt sich also, nicht nur die Überschrift zu lesen.

2. Gesehen

Der Junge, dem die Welt gehört. Kinofilm von Robert Gwisdek mit Julian Pollina, Denis Lavant, Chiara Höfllich, Corinna Harfouch. 2024

So einen Film habe ich noch nicht gesehen. Das mag daran liegen, dass ich mir zwar gerne Filme der Arthouse-Reihe anschau, aber kein Cineast bin und es auch nicht werden möchte. Mein Wissen über Filme und das Filmwesen ist lückenhaft und eklektisch. Ich überlasse mich dem Reiz der Überraschung und lese Filmkritiken- oder Beschreibungen grundsätzlich erst hinterher. Ich wusste also nicht, was auf mich zukommt und habe mich in der ersten Viertelstunde gefragt, ob ich vielleicht im falschen Film bin und ob ich mir das überhaupt antun soll. Das ging nicht nur mir so. Zwei Stunden nach dem Film wurden wir auf der Straße von drei mir unbekannt Damen (insgesamt waren wir im Kino 7 Personen, davon 6 Damen) angesprochen, wie wir den Film gefunden hätten. Daraus entwickelte sich ein reges Gespräch. Auch das ist mir zum ersten Mal passiert.

Der Film hat also – zumindest für gewöhnliche Zuschauer – Aufregungspotential. Zuerst habe ich gedacht, es handle sich um eine Abfolge von Metaphern - Versinnbildlichung von Begriffen. Offenbar sollten hier Geisteskrankheiten vorgestellt werden. Stumpfsinn, Schizophrenie – gespaltenes Irresein – Autismus, Hyperaktivität, heller Wahnsinn, manisches Irresein: die ganze Palette. Denis Lavant als Kasimir, der schreiende, grimassierende, herumtobende Irre, ist optisch und akustisch kaum zu ertragen. Er begleitet und verfolgt den sympathisch-jugendlichen Tagedieb Basilio in einer alt-italienischen Villa als reale oder irrealer Erscheinung und wird gleich zu Beginn von Basilio vom Fenstersims gestoßen. Es bleibt ungewiss, ob dies das Ende oder der Anfang des Films ist. Der Plagegeist ist aber unverwundlich und taucht in seiner Strampelhose oder in anderen skurrilen Verkleidungen immer wieder auf.

Nach der anfänglichen Schrei-Orgie wird der Film besser. Es folgen lockere, leichte, köstlich-ironische Szenen und Dialoge in einem Kramladen, romantische Liebesszenen im verwilderten Park eines alten Palazzos, tiefeschürfende Gespräche und Aphorismen über Leben und Tod, alles in milden Schwarz-Weiß-Schatten gefilmt und abwechselnd in deutscher, französischer und italienischer Sprache (mit Untertiteln, damit man mitkommt). Charmante Reize für den gebildeten Zuschauer.

Corinna Harfouch (die Mutter des Regisseurs Robert Gwisdek), ist immer wieder am Rande des Geschehens zu sehen, mit einem Stickrahmen. Manchmal gibt sie einen erklärenden Kommentar, worauf eigentlich hätte verzichtet werden können. Wer will das schon wissen, wenn so viele Deutungen möglich sind. Sie könnte eine Norne sein, die den Lebensfaden auf- oder abwickelt.

Wie das Drehbuch gemeint und zu verstehen ist, weiß ich nicht und interessiert mich nicht wirklich. In der Filmbeschreibung auf „Filmstarts“ steht, dass Kasimir der „Mentor“ ist, der Basilio den Weg zu wahrer Poesie ebnen soll, die er dann in Musik verwandeln will. Der Verrückte leitet den Normalen an. Das ist, mit Verlaub gesagt, höherer Unfug. Ich nehme so etwas nicht ernst. Ich erlaube mir vielmehr die Freiheit, wie jeder und jede es tun kann, ein Kunstwerk auf mich wirken zu lassen und selbst zu interpretieren, auch wenn es dem Regisseur nicht gefallen sollte. Das ist die Freiheit des Konsumenten und sie wiegt nicht weniger als die Freiheit des Urhebers.

Der Stil des Films erinnert an so manches, nur nicht an Heutiges: Zum Beispiel an den poetischen Realismus der Filme von Michel Carné und René Clair aus den 1930er und 1940er Jahren, an die Tristesse der Nouvelle Vague aus den 1950ern, vielleicht auch an den Surrealismus von Luis Buñuel. Wollte man den Film mit einem Wort kennzeichnen – es wäre „Poesie“. Es ist ein poetischer Film und das macht ihn für die heutige Zeit so außergewöhnlich. Poesie ist unzeitgemäß. Wer Poesie nicht ertragen kann, sollte wegbleiben.

3. Gehört

Sympathique. Song der amerikanischen Band Pink Martini mit Sängerin China Forbes.

Pink Martini hat Text und Melodie eines französischen Chansons von Edith Piaf übernommen. Das Chanson beruht auf einem kurzen Gedicht des französisch-italienisch-polnischen Schriftstellers Guillaume Apollinaire (1880 – 1918). Eine weitere Vertonung gibt es von dem französischen Komponisten Francis Poulenc. Apollinaire war Pionier der neuen Kunstrichtungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts - Kubismus, Fauvismus, Futurismus; den Begriff „Surrealismus“ hat er selbst als erster verwendet. In dem Gedicht „Je ne veux pas travailler“ geht es um Müßiggang und die unbändige Lust zu rauchen. Dolce far niente, früher der Bohème vorbehalten, heute Teil der Work-Life-Balance. Man fühlt sich an Paul Lafargue (1842 – 1911) und sein Werk „Das Recht auf Faulheit“ erinnert. Im Folgenden meine Textübertragung:

<p>Ma chambre a la forme d'une cage Le soleil passe son bras par la fenêtre Les chasseurs à ma porte Comme des petits soldats Qui veulent me prendre</p> <p>[Refrain]</p> <p>Je ne veux pas travailler Je ne veux pas déjeuner Je veux seulement oublier Et puis je fume</p> <p>Déjà, j'ai connu le parfum de l'amour Un millions de roses N'embaumeraient pas autant Maintenant une seule fleur Dans mes entourages Me rend malade</p> <p>[Refrain]</p> <p>Je ne suis pas fière de ça Vie qui veut me tuer C'est magnifique Être sympathique Mais je ne le connais jamais</p>	<p>Mein Zimmer hat die Formen eines Käfigs Der Sonnenarm schiebt sich durchs Fenster Die Jäger vor meiner Tür Sind kleine Soldaten Die mich greifen möchten</p> <p>(Refrain)</p> <p>Ich will nicht zur Arbeit gehen Und ich will kein Essen mehr Ich lass einfach alles stehen Ich will nur rauchen</p> <p>Ich hab den Duft der Liebe schon geschmeckt Millionen Rosen Verströmen so viel Duft Wie gerade eine In meiner Nähe Die mich krank macht</p> <p>(Refrain)</p> <p>Da kann ich nicht stolz drauf sein Zu leben, das ist nichts für mich Es ist wunderbar Beliebt zu sein Doch ich war's noch nie</p>
--	--

Ausschreibung der Künstlerischen Leitung (m/w/d)

für das Künstlerhaus Edenkoben

der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

Institution/Firma:	Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
Einsatzort:	Künstlerhaus Edenkoben
Beschäftigungsart:	Teilzeit
Beschäftigungszeitraum:	Zunächst befristet
Eingruppierung:	E 12 TV-L abhängig von Eignung und Qualifikation
Bewerbungsende:	16. August 2024
Kontakt:	buer0@kuenstlerhaus-edenkoben.de



Im Künstlerhaus Edenkoben der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur ist zum 1. Januar 2025 die Position

der Künstlerischen Leitung (m/w/d)

(in Teilzeit mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit – 19,5 Stunden)

zu besetzen.

Das Künstlerhaus Edenkoben wurde 1987 vom Kultusministerium Rheinland-Pfalz zur Förderung von Kunst und Kultur gegründet und ist seit 1995 in der Trägerschaft der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur. Es ist ein Treffpunkt, Wohn- und Arbeitsort für Dichterinnen und Dichter, Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Musikerinnen und Musiker sowie Übersetzerinnen und Übersetzer. Hier begegnen sich Leserinnen und Leser, Kunstinteressierte, Vertreterinnen und Vertreter literarischer Vereinigungen sowie der südpfälzischen Landschaft Verbundene. Die Vergabe von Stipendien an Künstlerinnen und Künstler verschiedener Genres und ein Veranstaltungsprogramm, das vor allem zeitgenössische Literatur, insbesondere Lyrik, aber auch Musik und Bildende Kunst vorstellt, gehören zu den Aufgaben des Künstlerhauses.

Die Vergütung erfolgt nach Entgeltgruppe 12 TV-L abhängig von der entsprechenden Eignung und Qualifikation. Die Stelle ist zunächst auf drei Jahre befristet.

Das Aufgabengebiet umfasst insbesondere:

- die eigenständige Entwicklung und Umsetzung des Jahresprogrammes für das Künstlerhaus,
- die persönliche und fachliche Unterstützung der Stipendiatinnen und Stipendiaten vor Ort im Künstlerhaus,
- die Teamleitung vor Ort im Künstlerhaus,
- die Kontaktpflege mit unseren Kooperationspartnern in Frankreich und Deutschland,
- die logistische und budgetäre Vorbereitung und Durchführung von Lesungen und Veranstaltungen im Künstlerhaus, an anderen Orten in Rheinland-Pfalz sowie auf den

für das Künstlerhaus wichtigen bundesweiten Veranstaltungen (z.B. Leipziger Buchmesse, Frankfurter Buchmesse),

- die Projektfinanzierung und damit verbundene Drittmittelakquise,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- die Pflege der Kontakte zu anderen Literaturhäusern und kulturellen Partnerinstitutionen.

Anforderungen:

- Kenntnisse der zeitgenössischen Literatur und aktueller internationaler Literaturdiskurse,
- Kenntnisse des kulturellen Lebens in der Region,
- Erfahrung in der Konzeption, Organisation und Umsetzung von Lesungen und Veranstaltungen,
- sehr gute Kommunikations- und Organisationskompetenz sowie koordinative Fähigkeiten,
- Initiative und hohe Eigenverantwortlichkeit,
- gute Kontakte zur internationalen Literaturszene,
- Erfahrungen im Verlagswesen.

Darüber hinaus erwarten wir folgende persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten:

- ausgeprägte Fähigkeit zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten,
- gutes Verhandlungsgeschick,
- strukturiertes Denken und Handeln,
- Kooperations- und Teamfähigkeit,
- überdurchschnittliche Belastbarkeit,
- hohe Dienstleistungsorientierung.

Arbeitszeiten:

- Betreuung von Abend- und Wochenendveranstaltungen (je ca. 2 bis 3 im Monat),
- täglich freie Zeiteinteilung und mobiles Arbeiten in gewissem Umfang möglich.

Was wird zudem gebraucht?

- langjährige Erfahrungen im Literaturbereich, Verlagswesen oder einem anderen für diese Position erforderlichen Metier,
- sichere Ausdrucksfähigkeit in Englisch und einer weiteren Fremdsprache (Wort und Schrift),
- Bereitschaft zum engen Austausch mit dem Literaturreferat im Kulturministerium,
- eigener PKW und Führerschein Klasse B erforderlich,
- sicherer Umgang mit dem PC wird vorausgesetzt,
- sehr gute EDV-Kenntnisse und sicherer Umgang mit den digitalen Medien erforderlich

Wir haben Einiges zu bieten:

- **Vereinbarkeit von Beruf und Familie:** Wir unterstützen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch Maßnahmen, die das Vereinbaren tatsächlich möglich machen. So z. B. durch eine flexible Arbeitszeitgestaltung im Rahmen der geltenden Gleitzeitregelung oder die Möglichkeit des mobilen Arbeitens.
- **Gute Team- und Zusammenarbeit:** In unserer Stiftung und im Künstlerhaus herrscht eine wertschätzende und teamorientierte Arbeitsatmosphäre sowie eine gute Zusammenarbeit.
- **Mehr Zukunft:** Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.
- **Deutschlandticket:** Bezuschussung des Deutschlandtickets.
- **Bekennnis zur Charta der Vielfalt:** Das Land Rheinland-Pfalz beschäftigt viele Menschen in sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und mit ganz verschiedenen Qualifikationen. Wir fördern aktiv die Gleichbehandlung aller Menschen und wünschen uns daher ausdrücklich Bewerbungen aus allen Altersgruppen, unabhängig von der ethnischen Herkunft, dem Geschlecht, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung oder der sexuellen Identität. Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten, die durch Familienarbeit oder ehrenamtliche Tätigkeit erworben wurden, werden bei der Beurteilung der Qualifikation berücksichtigt. Auch die Stiftung schließt sich der Charta der Vielfalt an.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit der Angabe, wann Sie bei uns starten können.

Darüber hinaus haben wir die Bitte, dass Sie Ihrer Bewerbung ein Kurzkonzept (pdf-Datei, max. 3 DIN-A4-Seiten, Arial SG 12, einfacher Zeilenabstand) für ein Halbjahresprogramm beifügen sowie ein Statement, wie Sie für sich die Position der Künstlerischen Leitung des Künstlerhauses verstehen und ausfüllen möchten.

- Wie?** ausschließlich digital als PDF-Datei (Fließdokument)
- An wen?** z.Hd. Dr. Katharina Popanda, Geschäftsführerin der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
- Bitte an:** buero@kuenstlerhaus-edenkoben.de
- Bis spätestens zum:** 16. August 2024

Die Bewerbungsgespräche werden voraussichtlich am 26. und 27. September 2024 stattfinden.

Ausschreibung des Martha-Saalfeld-Preises für das Jahr 2024

I. Zielsetzung des Preises

Das Land Rheinland-Pfalz vergibt in Kooperation mit der Rheinland-pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau den Martha-Saalfeld-Preis 2024. Er besteht aus einem Haupt- und einem Förderpreis.

Der nach der 1898 in Landau geborenen und 1976 in Bad Bergzabern gestorbenen Autorin benannte Preis dient zum einen der Würdigung eines über die Landesgrenzen hinaus beachteten literarischen Werks (Hauptpreis) und zum anderen der Realisierung eines schriftstellerischen Arbeitsvorhabens in hochdeutscher Sprache (Förderpreis).

II. Der Hauptpreis

Der Hauptpreis wird ohne Ausschreibung vergeben. Eine Fachjury schlägt eine Autorin bzw. einen Autor vor, die bzw. der es aufgrund ihrer bzw. seiner literarischen Reputation verdient, mit dem Martha-Saalfeld-Preis 2024 gewürdigt zu werden. Die betreffende Autorin bzw. Autor muss in Rheinland-Pfalz geboren worden sein *oder* dort leben *oder* durch ihr bzw. sein literarisches Schaffen mit dem kulturellen Leben in Rheinland-Pfalz besonders verbunden sein.

Die für Kultur zuständige Ministerin trifft die Entscheidung über die Vergabe des Preises.

III. Der Förderpreis

1. Den Förderpreis kann eine Autorin bzw. Autor erhalten, die bzw. der in Rheinland-Pfalz geboren worden ist *oder* dort lebt *oder* die bzw. der durch ihr bzw. sein literarisches Schaffen mit dem kulturellen Leben in Rheinland-Pfalz besonders verbunden ist. Bewerbungen können sich auch Autorinnen und Autoren, deren literarisches Projekt einen thematischen Rheinland-Pfalz-Bezug hat.
2. Um den Förderpreis können sich Autorinnen und Autoren bewerben, die mindestens eine Veröffentlichung in einer literarischen Anthologie nachweisen können.
3. Der Förderpreis kann nur für ein hochrangiges literarisches Projekt gewährt werden.
4. Zugelassen sind alle belletristischen Gattungen.
5. Der Bewerbungstext darf noch nicht veröffentlicht worden sein.
6. Der Förderpreis kann nur für einen Text verliehen werden, für den die betreffende Autorin beziehungsweise der betreffende Autor nicht bereits eine anderweitige Förderung erhalten hat.
7. Studierende der Rheinland-pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau wirken im Rahmen eines Seminars an der Auswahl der Förderpreisträgerin bzw. des -trägers mit. Die Bewerberin bzw. der Bewerber um den Förderpreis erklärt mit eingereichter Bewerbung implizit ihre bzw. seine Zustimmung zu diesem Verfahren.

IV. **Umfang der Förderung**

Der Hauptpreis ist mit 8.000 € dotiert, der Förderpreis mit 2.000 €. Mit dem Förderpreis ist neben dem o.g. Preisgeld auch eine Veröffentlichung des preisgekrönten Textes in dem vom Land geförderten Lesebuch „Gegend Entwürfe“ verbunden (sofern die Preisträgerin bzw. der Preisträger dem nicht widerspricht).

V. **Antragsverfahren für den Förderpreis**

Die Bewerbung nebst Anlagen ist bis zum 22.08.2024 per Mail

(michael.au@mffki.rlp.de)

einzureichen. Beizufügen sind dem Antrag

- ein Lebenslauf,
- ein Verzeichnis der Veröffentlichungen,
- eine Leseprobe von maximal fünf Manuskriptseiten (Schriftgröße Arial 12) und
- ein Exposé zu diesem Projekt.

Unvollständige beziehungsweise nicht fristgerecht eingehende Bewerbungen werden nicht angenommen.

VI. **Weitere Informationen**

Falls die Autorin beziehungsweise der Autor für das Projekt, für das sie beziehungsweise er einen Förderantrag bei einer anderen fördernden Einrichtung gestellt hat beziehungsweise von dort einen positiven Förderentscheid erhalten hat, hat sie beziehungsweise er das Ministerium darüber zu informieren. Eine Mehrfachförderung ist ausgeschlossen.

Die Förderung erfolgt auf Empfehlung einer Fachjury, welche die Kooperationspartner zu diesem Zwecke einberufen. Die Förderentscheidung trifft die Kulturministerin des Landes Rheinland-Pfalz.

Die Förderentscheidung wird seitens des Ministeriums öffentlich gemacht.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mainz, den 15.07.2024